Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 288 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Donnerstag den 28. Oktober 1875. (Simon u. Judas.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Amtliches.

„Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Reichsstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterliegenden Anweisungen ꝛc. in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Indossamentes u. s. w.), hinreichenden Raum übrig bleibt, und daß ferner seitens des inländischen Inhabers, welcher die Marke aufklebt, das Indossament oder der sonstige Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben ist. In jeder einzelner der angeklebten Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise die Firma Desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern) mittels deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein.

Jede Durchkreuzung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, ist unstatthaft; ebenso die Bezeichnung der Monate September, Oktober, November und Dezember durch 7ter, 8ter, 9ter und 10ter.

Auf diese zur Sicherung der Stempeleinnahmen nothwendigen Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Contraventionsstrafen hiermit aufmerksam gemacht.

Berlin, den 12. Oktober 1875.

Königl. Hauptsteueramt für inländische Gegenstände.“

Deutsches Reich.

PC. **Berlin**, 27. Okt. Heute Nachmittag fand im Weißen Saale des k. Schlosses die Eröffnung des Reichstages durch den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes Staats-Minister Delbrück Statt. Die Tribünen waren ziemlich besetzt, die Hofloge blieb leer. In der Diplomatenloge waren 4 Atachées verschiedener Legationen anwesend. Die Zahl der erschienenen Abgeordneten belief sich etwa auf 80 Personen. Gleich nach 2 Uhr trat der Bundesrath unter Führung des Ministers Delbrück ein und stellte sich zur Linken des Kaiserthrones auf, dessen Sessel verhüllt war. Die Bundesrathsmitglieder waren zahlreich und namentlich die preußischen Commissare vollzählig erschienen. Links neben dem Präsidenten Delbrück stand der bayerische Gesandte. Diesem folgte der preußische Finanz-Minister Camphausen, der sächsische Gesandte v. Nostiz-Wollwitz, der Admiral v. Stosch, der württembergische Justiz-Minister v. Mittnacht, der preußische Kriegs-Minister v. Kamecke, der badische Minister-Präsident v. Freydorf u. s. f. Die Herren tragen zumeist keine Uniform. Der Präsident Delbrück verliest die Eröffnungsrede, welche die Versammlung schweigend anhört und erklärt dann auf Befehl des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen die Session für eröffnet. Darauf bringt der Reichstags-Präsident v. Forckenbeck ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, und damit schließt der Act.

— Se. Majestät der Kaiser ist von einem Unwohlsein (Katarrh) befallen, welches ihm eine achttägige Schonung zur Pflicht macht.

— Baden hat beim Bundesrath einen Antrag eingereicht auf Abänderung der Posttaxe für Ortsbriefe; derselbe geht dahin, statt der jetzigen Fünf-Pfennig-Taxe für Ortsbriefe die Drei-Pfennig-Taxe einzuführen.

— Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Novelle zum Strafgesetzbuch in ihrer ursprünglichen Fassung, wie sie im preußischen Justizministerium festgestellt war, nur die Antragsdelikte enthielt und der politischen Bestimmungen auch nicht mit einer Silbe Erwähnung that. Erst auf direkten Befehl des Reichskanzlers sind diese in der Novelle mit aufgenommen worden.

— Die Nachricht, dem Landtag werde in nächster Session u. A. ein Gesetzentwurf wegen Säcularisirung der Kirchhöfe zugehen, wird officiös bestritten. Bekanntlich erklärte auch der Cultusminister im vergangenen Frühjahr, die Materie sei so schwierig, daß eine Regelung derselben in der nächsten Zeit nicht zu erwarten stehe.

— Abermals tauchen Gerüchte von Ministerkrisen auf. Nachdem es den Börsianern und Wagenerianern nicht gelungen ist, Camphausen aus dem Sattel zu heben, soll jetzt der Kriegsminister, General der Infanterie von Kameke, sich zurückziehen — wollen. Dieses Gerücht hat wohl so wenig Halt, wie die früheren ähnlichen Gerüchte von dem Rücktritte der Minister. Der Umstand, daß der Kriegsminister von seinen Forderungen für das Heeresbudget nachgelassen hat, berührt denselben für seine Person gewiß nicht, da ein solcher Nachlaß nicht ohne Zustimmung des Kaisers erfolgt, von dem ja auch die Aenderungen und Neuerungen in der Organisation wie Zusammensetzung des Herres ausgehen.

— Der noch in Haft befindliche Cardinal-Erzbischof Ledochowski soll nach der Entlassung aus dem Gefängnisse in einer Stadt außerhalb der Provinz Posen internirt werden.

— Zur Einweihung des Denkmals für den Freiherrn von Stein schreibt die „Germ.“ unterm 26. d.: „Zu dem Denkmale, das heute im Mittelpunkte Berlins im Angesichte des ehemaligen Palais des Reichskanzlers Fürsten Hardenberg, des jetzigen preußischen Abgeordnetenhauses, sich erhebt, können auch wir Katholiken mit freudiger und dankbarer Verehrung emporblicken, in so ungetrübter Empfindung, wie es uns lange nicht bei allen angeblich „patriotischen“ Denkmälern vergönnt ist. Der preußische Staatsminister Freiherr v. Stein, dem nach dem Denkmale an seiner Geburtsstätte im schönen Lahngebiete, nach dem Denkmale an den Stätten seiner langjährigen Wirksamkeit in Westfalen, nun auch in der Hauptstadt des Staates, dem seine gesegnete Wirksamkeit galt, die ihm wie Wenigen gebührende Ehre zu Theil wird, im Bilde von Erz, gestiftet durch die Beiträge des ganzen Volkes, seine treuen und großen Dienste für das Vaterland anerkannt zu sehen, er war kein Nationalitätsschwindler, aber ein echter deutscher Patriot, der gewaltige Feind des Zerstörers deutscher Selbstständigkeit, des ersten Napoleoniden, ein glücklicher und und gesegneter Gesetzgeber, ein Mann der Freiheit, ein Charakter von seltener Klarheit und Energie, ein frommer und gläubiger Christ, der in Demuth sein Haupt vor dem Heiligen und Ewigen beugte. Von den „Liberalen“ unserer Tage, die so gern ihn den ihrigen nennen, unterscheidet ihn schon die eine Thatsache, daß er Tag für Tag mit seinem Gotte im Gebete verkehrte, daß er auch am öffentlichen Gottesdienste mit Eifer Theil nahm. Als Protestant, als Kind seines Jahrhunderts, als Freund des kirchlich vielfach nicht correcten Erzbischofs Grafen Spiegel von Köln hat Stein über katholische Dinge vielfach nicht richtig gesehen; aber er hat uns stets gerecht sein wollen, und ist es fast immer auch thatsächlich gewesen, und meist hat er uns auch richtig beurtheilt. Wollten die Epigonen unserer Tage von dem wahrhaft großen Geiste und Charakter eines Stein lernen, es stände bald Manches anders in Preußen!“

* **Posen**, 23. Okt. Die Mittheilung der „Italienischen Nachrichten“, wonach dem Cardinal-Erzbischof Grafen Ledochowski die einjährige Gefängnißstrafe, zu der er vom Kreisgericht zu Gnesen verurtheilt war, und die er außer der zweijährigen, vom Posener Kreisgericht ihm auferlegten, Gefängnißstrafe noch zu verbüßen gehabt hätte, im Wege der königlichen Gnade erlassen worden sein soll, wird in einem Posener Briefe der „Ostseeztg.“ als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Der Erlaß jener einjährigen Gefängnißstrafe hing lediglich von der Entscheidung der Rechtsfrage ab, ob für mehrfache Uebertretungen ein und desselben Gesetzes einem Verurtheilten für die von ihm nicht gezahlte und exekutivisch nicht beizutreibende Geldstrafe, eine länger, als zweijährige Gefängnißstrafe substituirt werden darf, und die Entscheidung dieser Rechtsfrage ist vom competenten Gericht zu Gunsten des Grafen Ledochowski getroffen worden. Bis jetzt ist von keiner Seite ein Gnadengesuch irgend welcher Art für den Inhaftirten an den König gerichtet worden, und mithin lag für diesen auch keine Veranlassung vor, irgend einen Gnadenakt in Bezug auf den Ostrowoer Gefangenen zu üben.

* **Friedersdorf** (Schlesien), 23. Okt. Am 18. d. fand hier die Wahl für den Kirchenvorstand und für die Gemeindevertretung statt. Sämmtliche Gewählte sind Männer von streng kirchlicher Gesinnung. Die meisten von ihnen wurden einstimmig und die übrigen mit überwiegender Majorität gewählt. Auch die zersplitterten Stimmen fielen auf gute Katholiken. Eine „liberale“ Opposition war hier gar nicht vorhanden.

* **Coblenz**, 25. Okt. Die „Cobl. Volksztg.“ berichtet: „In der am 9. Okt. hier stattgehabten Versammlung zur Vorberathung über eine würdige und möglichst glanzvolle Säcular-Feier des Geburtstages unseres Görres kam ein Project zum Vortrage, welches wir unsern Lesern nicht mehr vorenthalten zu dürfen glauben. Es handelt sich um die Gründung einer „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland.“ Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist in Aussicht genommen: 1. eine etwa jährlich wiederkehrende General-Versammlung der katholischen Gelehrten Deutschlands. 2. Anregung zur Ausarbeitung von Fragen der Wissenschaft, Lösung von sogenannten Preis-Aufgaben. 3. Veranstaltung und Unterstützung größerer, die Kräfte Einzelner übersteigender wissenschaftlicher Unternehmungen, Editionen, Publikationen u. s. w. 4. Herausgabe eines Jahresberichtes. Als Mitglieder wären in's Auge zu fassen alle gebildeten Katholiken, die Interesse an einem sochen Vereine zur Hebung der Wissenschaft zeigen, und sich zur Zahlung eines bestimmten Beitrages verpflichten. Es wären etwa drei Sectionen zu bilden, eine historische, eine naturwissenschaftliche und eine socialwissenschaftliche. Eine jede Section müßte einen Präsidenten und einen oder zwei Beisitzer, die ganze Gesellschaft einen Senat von zwölf Mitgliedern haben. Die Senats-Sitzung würde am besten am Tage vor der General-Versammlung anberaumt werden. Sodann müßte ein Organ für die Verwaltung des Gesellschafts-Vermögens geschaffen werden, und zwar am Sitze der Gesellschaft. Den einzelnen Mitgliedern wäre anheimzugeben, sich an ihren Heimathsorten in Gruppen, nach verschiedenen Sectionen, zu ordnen, also Vereine im Kleinen zu bilden. Die Aemter wären als Ehrenämter zu betrachten. Es ist gerade nicht nothwendig, aber auch nicht auszuschließen, daß der Verein schon am Säcular-Fest in's Leben tritt; es wird dies von dem Erfolg der Bemühungen des gebildeten provisorischen Comités abhängen. Es können hiermit auch noch mehrere andere Zwecke verbunden werden; so eine neue Auflage der Görres'schen Schriften in einer für das katholische Volk berechneten Ausgabe, die Herausgabe katholischer Broschüren, die Veranstaltung durch geeignete Persönlichkeiten ab-

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen**, geb. **di Sebregondi**.

43 Fortsetzung.

Jetzt eilte er dem Gärtner zu Hülfe, der noch immer mit einem kleinen, alten, aber auffallend kräftigen Manne kämpfte. Es war diesem gelungen, während des Ringens ein Messer aus seinen Kleidern hervorzuziehen, und dieser Umstand zwang den Gärtner, ihn an dem Gebrauche der Waffe zu verhindern, und somit eher vertheidigungs- als angriffsweise zu verfahren; denn die Wuth, die aus den Augen seines Gegners funkelte, gab deutlich zu erkennen, daß er in diesem Augenblicke selbst einen Mord nicht scheue. Mit Paul's Hülfe wurde das Teufelschmiedchen aber bald überwunden und lag nun keuchend und knirschend neben seinem fluchenden und tobenden Sohne am Boden.

Der Dritte der Diebe war verhältnißmäßig leicht überwältigt worden. In der Meinung, daß es Reiner sei, der sich auf ihn warf, hatte er sich zuerst gar nicht vertheidigt, und als er zur Erkenntniß der ihm und seinen Verwandten drohenden Gefahr kam, war er schon halb überwunden, und sein Schrecken war so groß, daß er sich kaum noch zur Wehr zu setzen wagte.

In der Hitze des Kampfes war es Niemanden aufgefallen, daß, obgleich die Blendlaterne, welche dem Teufelschmiedchen beim ersten Angriff entfiel, zerbrach und erlosch, der Saal dennoch nicht ohne Licht war. Jetzt besann Paul sich darauf und, erstaunt um sich blickend, sah er Anna in der Mitte des Gemaches neben dem Tische stehen, auf welchen sie eine Lampe gestellt hatte. Sie war todtenbleich, aber äußerlich ganz ruhig; und sobald sie sah, daß Paul sie bemerkte, kam sie an seine Seite.

„Guter Gott“, rief er, ihre Hand fassend; „Sie waren hier Während des ganzen Tumultes?“

„Ich konnte es im Wohnzimmer nicht aushalten, und ich dachte, daß es etwas Entsetzliches sein müsse um einen Kampf im Dunkeln; deshab verfügte ich mich in mein Schlafzimmer, dessen Fenster auch nach dem Garten geht, dessen Thüre aber der Saalthüre gegenüber liegt, und wo ich alles hören konnte, was hier passirte. Ich versprach meinen Eltern, Ihnen, wenn die Diebe eingestiegen seien, bloß ein Licht auf die Schwelle zu setzen und dann zu ihnen zurückzukehren; aber ich habe mein Versprechen nicht gehalten, ich konnte es nicht. Als ich Sie und Ihre braven Gefährten um unsertwillen mit diesen schrecklichen Menschen kämpfen sah, vergaß ich alles, außer der Gefahr, worin Sie sich befanden.“

„Anna,“ sagte Paul tief gerührt, „Sie haben Recht, ein Kampf im Dunkeln wäre wirklich gefährlich gewesen, weil wir uns dann nicht gegen die Messer dieser verwegenen Räuber hätten schützen können. Jetzt aber lassen Sie mich nachsehen, ob diese verzweifelten Burschen gehörig festgebunden sind, dann wollen wir Ihren Eltern Bericht erstatten.“

Nachdem Paul das Hofthor untersucht hatte, ob es gehörig geschlossen sei, und auch die Fesseln der Diebe genügend fest befunden hatte, folgte er Anna zu ihren Eltern. „Hier bringe ich Herrn Steinwerth, liebe Mama,“ rief sie, „es ist alles glücklich beendet, und nicht der geringste Unfall geschehen.“

„Anna, du warst dabei zugegen?“ rief die Mutter erschrocken aus.

„Ja, Ihre muthige Tochter war bei uns,“ antwortete Paul für sie. „Zürnen Sie mir deshalb nicht, verehrte Cousine; ich bemerkte ihre Anwesenheit erst, als alles vorüber war, sonst würde ich gewiß nicht zugegeben haben, daß sie Zeugin eines so stürmischen Auftrittes geworden wäre.“

Obgleich Frau Nagelmann durch Anna von Paul's Anwesenheit in ihrem Hause, und von seiner Bereitwilligkeit, in einer so schwierigen Angelegenheit für sie zu handeln, unterrichtet war, so fühlte sie sich doch ihm gegenüber verwirrt und unsicher, ebensowohl durch seine überraschend herzliche und ehrerbietige Anrede, als durch das Bewußtsein, ihm, an den sie bisher nur mit tiefen Groll gedacht, nun Dank schuldig zu sein. Aber sie besaß eine viel zu edelmüthige Natur, um, gleich so manchen Niedrigdenkenden, die Pflicht der Dankbarkeit als eine Last zu betrachten, und ein widerwilliges Gefühl gegen den zu nähren, der sie auferlegt. So bekämpfte sie entschlossen ihre Verwirrung und bot ihrem jungen Verwandten die Hand mit den offenen, herzlichen Worten: „Ich bin überzeugt, Sie hätten es nicht. Nach allem, was Sie so mannhaft und so gütig für uns gethan haben, bin ich gewiß, Sie hätten auch Anna verhindert, sich bei dieser entsetzlichen Scene einer möglichen Gefahr bloßzustellen, wenn Sie es gekonnt hätten. Doch ist dies kleine Mädchen, so sanft es sein kann, bisweilen schwer zu lenken.“

Anna schmiegte sich liebkosend an ihre Mutter, während Paul mit seinem schönen Lächeln sagte: „Ich habe das schon erfahren.“ Aber nun fiel der Doctor, dem das bisherige Gespräch ziemlich unverständlich war, dazwischen: „Du hast noch kein vernünftiges Wort gesprochen, Regine; noch mit keinem Sterbenswörtchen hast du dich bedankt. Nehmen Sie es nicht übel, lieber Herr Vetter; meine Frau ist zuweilen ein wenig zerstreut.“

„Zerstreut, Herr Doctor? Glauben Sie das nicht,“ versetzte Paul „Ein schöneres Dankwort, falls ich dasselbe verdiente, hätte meine Cousine ja nicht gegen mich zu äußern vermocht, als sie es eben jetzt durch ihre Anerkennung meiner Sorge um ihre Tochter that.“

„Es ist ganz artig von Ihnen, Herr Vetter, es für gut anzunehmen; aber ich meinestheils halte es damit, daß es das Beste ist, frei herauszusagen, was man meint,“ beharrte der Doctor; „und ich wenigstens bekenne Ihnen gern, daß wir Ihnen den verbindlichsten Dank dafür schuldig sind, daß Sie in unserm Hause Polizei gespielt und das Diebs-Gesindel gefangen haben.“

Anna und ihre Mutter waren gleich peinlich berührt durch diese taktlose Dankesäußerung, und in Paul's stolzem Gesicht begann sich ein Ausdruck zu zeigen, welcher deutlich verrieth, daß er sich dadurch eher verletzt als erfreut fühlte. Er nahm sich aber zusammen und sagte höflich: „Ihre Erwähnung der Polizei erinnert mich, daß wir in dieser Nacht noch Verschiedenes zu bewerkstelligen haben. — Würde es nicht gut sein, wenn Ihr Sohn geweckt und von dem Vorgefallenen unterrichtet würde? Inzwischen könnte einer der Ravenschlager Leute den Bürgermeister wecken und ihm das hier Geschehene mittheilen, während ich mit dem andern zurückbleibe, um einem etwaigen Fluchtversuche der Gefangenen vorzubeugen. Zuvor aber muß ich Ihren Sohn sprechen; denn es muß ihm durchaus klar gemacht werden, wie weit er in seinen Aussagen vor der Behörde gehen darf, ohne sich selbst zu compromittiren.“

„Glauben Sie,“ fragte Frau Nagelmann ängstlich, „daß jetzt noch ein Verdacht auf Reiner fallen kann?“

„Es liegt nichts gegen ihn vor, was einen solchen rechtfertigen könnte,“ erwiderte Paul beruhigend; „es ist indeß nicht nöthig, daß Fremde erfahren, bis zu welchem Grade seine Vertraulichkeit mit dieser Räuberbande gediehen war. Reiner braucht bloß zu sagen, daß er den Vorschlag der Diebe, ihre Schmuggelwaare hier zu bergen, für nichts Schlimmeres gehalten, als die Worte ausdrückten, daß aber seine Schwester sofort Verdacht geschöpft und für gut erachtet habe, Hülfe von Ravenschlag herbeizurufen, um die anrüchige Gesellschaft festzunehmen und den Händen der Polizei zu übergeben.“

Der Vorschlag wurde in allen seinen Theilen ausgeführt, und kaum eine Stunde später standen das Teufelschmiechen, der Brahmschmied und Peter mit geschlossenen Händen, unter der Aufsicht der beiden Nachtwächter und des Gendarmen von Rauenhorst, in einer Ecke des alten Saales, während der Bürgermeister, freudestrahlend, daß dies Mal nicht dem Landrichter, sondern ihm die erste Untersuchung des Falles zu Theil wurde, die gestohlenen Gegenstände musterte. Es waren zwei große Ballen seidener und wollener Stoffe und eine ziemlich umfangreiche Kiste, fast gefüllt mit Werthgegenständen — Uhren, goldenen Kreuzen, Ringen, Schlößchen, sowie silbernen Pfeifenbeschlägen und Löffeln. Die Diebe verweigerten zwar hartnäckig jede Antwort auf die Frage, woher die gestohlenen Sachen stammten; aber das Räthsel war nicht schwer zu lösen. In mehrerrn der Uhren fand sich der Name eines Rauhenhorster Uhrmachers, welcher zugleich einen kleinen Gold- und Silber-Laden hatte, während seine unverheiratheten Schwestern in seinem Hause ein Manufacturgeschäft betrieben. (Forts. folgt.)

zuhaltender Vorträge über Tagesfragen und allgemein wissenschaftliche Gegenstände in allen größern Städten u. s. w."

* **Darmstadt,** 25. Okt. Der Redacteur des „Binger Anzeigers", Herr Pennrich, sollte den Kreisrath von Bingen, Herrn Dr. Parcus, durch folgendes, aus vier Zeilen bestehendes Notizchen beleidigt haben: „Aus Rheinhessen, 6. Juli. Wie das „Mainzer Journal" meldet, hat der Kreisrath von Bingen die willkürliche Bestimmung, nach welcher katholische Geistliche gezwungen waren, auf den nationalliberalen „Rhein- und Nahe-Boten" zu abonniren, aufgehoben." Der Cassationshof, die dritte und letzte Instanz, hat heute Morgen Herrn Pennrich zum dritten Male freigesprochen, wie auch gar nicht anders zu erwarten war. Der Staatsprocurator hatte diesesmal, im Gegensatz zu seinen beiden Collegen der früheren Instanzen, selber auf Freisprechung angetragen. Dem Dr. Parcus ist es demnach dreimal durch authentische Akte bescheinigt, daß das Wörtchen „willkürlich" vollkommen richtig auf sein Verfahren angewendet war. — Wie die „Karlsr. Zeitung" meldet, ist eine Petition an das hessische Ministerium in Umlauf, welche zunächst ein Kirchenvermögensgesetz nach preußischem Muster, weiter die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden und schließlich verlangt, „daß der derzeitige Bischof W. E. v. Ketteler zu Mainz wegen vielfacher Gesetzverletzungen, wegen seiner unter dem Deckmantel der Religion betriebenen Aufreizung der Katholiken zur Auflehnung gegen die Staatsgesetze, wegen fortgesetzter Herabwürdigung der Staats- und Reichsregierung und wegen seiner Gefahr bergenden Bestrebungen, das deutsche Reich im Innern zu entzweien und nach außen in Kriege zu verwickeln, aus seinem Amte entfernt werde." Hierin spricht sich der große Kummer unserer „Culturkämpfer" aus, daß es mit dem fröhlichen Konflikt zwischen dem Bischof und der Regierung nicht vorwärts gehen will.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 25. Okt. Uebereinstimmenden Privatberichten zufolge haben am Donnerstag und Freitag bei Prosjeza heftige Kämpfe zwischen Insurgenten und Türken stattgefunden, wobei letztere mit empfindlichen Verlusten (an Todten 200) zurückgedrängt worden seien.

Belgien.

* **Brüssel,** 26. Okt. Durch die Wahlen der Gemeinderäthe, welche zur Hälfte zu erneuern waren, ist in der Zusammensetzung dieser Körperschaften im Ganzen keine wesentliche Veränderung eingetreten. In Brügge, Mecheln, Oudenarde und Spaa unterlagen die „Liberalen", in Namur und verschiedenen andern Ortschaften verloren die Katholiken ihre Sitze. In Brüssel, Louvain, Verviers, Mons, Ostende und Diest wurden die „Liberalen", in Aerschot die Katholiken wiedergewählt.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Okt. Auswärtige und inländische Blätter beschäftigen sich viel mit den zur Zeit häufigen Parteireden. Unter den erstern schreibt die „Times": „Angesichts der Reden, welche Hr. Rouher jüngst in Ajaccio und Hr. Thiers in Arcachon gehalten, sieht sich Frankreich vor die Wahl zwischen den beiden Systemen gestellt, welche in den genannten Staatsmännern ihre Vertreter finden. Die Frage, die da zu entscheiden ist, kann nicht als neu bezeichnet werden; indessen Frankreich ist seit 1789 nie recht im Stande gewesen, sich über die Entscheidung klar zu werden, und trotz aller Belege aus Wahlen und Parlamentsverhandlungen können wir nicht zuversichtlich erklären, daß Hr. Thiers in seiner Prophezeiung über den Ausfall des nationalen Urtheils recht, oder daß Hr. Rouher unrecht hat. Die von Thiers aufgestellten Ansichten empfehlen sich naturgemäß dem englischen Beobachter; allein schon aus diesem Grunde sollten wir um so vorsichtiger sein, den Glauben anzunehmen daß dieselben in Frankreich Geltung erhalten werden. Es ist verzeihlich zu hoffen daß dieses geschehen wird, allein andererseits haben die Erwartungen, denen Hr. Rouher Ausdruck gegeben hat, einen festen Boden historischer Anhaltspunkte für sich. Aller Wahrscheinlichkeit nach machte selbst Hrn. Thiers in Arcachon die Frage, über die er übrigens zuversichtlich hinwegglitt, das Herz schwer: ob das französische Volk nicht ein stilles Sehnen nach dem süßen trägen Halbschlummer eines Systems empfindet, welches ihm die Arbeit und Verantwortlichkeit des Denkens und Handelns in der Politik abnimmt? Wir können nicht zweifeln, daß die ernsten Mahnungen, welche der Redner an Regierung und Beamten richtete, von dem Gedanken eingegeben waren, daß, während die Regierung kaum den eigenen Namen zu flüstern wagt, das „Kaiserreich" mit lautem Schall an das Ohr der Nation appellirt. Eine unsichere, gehetzte, räthselhafte Regierung kann kaum hoffen im Wetteifer mit einer thätigen ränkevolle Partei, wie die Imperialisten, zu siegen, namentlich da die Hauptlehre der letzteren so einfach ist, daß jedes Bäuerlein sie zu fassen vermag. Hr. Thiers hat ein Recht, den Männern, welche sich die Republik gefallen ließen, weil sie nothgedrungen die Unmöglichkeit der Monarchie eingestehen mußten, dringend die Nothwendigkeit vorzuhalten, ihr Zugeständniß in eine verständlichere Form zu kleiden und ihre unzeitige Angst vor den in Wirklichkeit nicht existirenden Fortschritten des Radicalismus abzulegen, wenn sie überhaupt das Kaiserreich bei den bevorstehenden Wahlen schlagen wollen. Hr. Thiers räumt freilich nicht ein daß der Sieg des Kaiserreichs innerhalb der Gränzen der Möglichkeit liege. Allein seine Befürchtungen scheinen durch seine Mahnungen." — Am Allerheiligentage sollen jährlich Collecten in allen Kirchen für die katholischen Universitäten abgehalten werden. Die Universität in Paris soll am 1. Dezember mit 23 Lehrstühlen beginnen; die Universität Lille beginnt Mitte November mit Medicin und Jurisprudenz.

Italien.

* **Mailand.** Die „Gesellschaft der katholischen [Ju]d" Italiens hat eine Adresse an den deutschen [Kai]serrichtet, welche lautet, wie folgt:

[Durch]lauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser und Herr!

[Ihre] Majestät wollen allergnädigst gestatten, daß wir Namens mehrerer Tausende katholischer italienischer Jünglinge, die zur Vertheidigung der Rechte der römischen Kirche zu einem Verein verbunden sind, und mit der Gewißheit, einen von vielen Millionen Söhnen dieses Italiens, welches heute die Ehre hat, Ihre Allerhöchste Person als Gast zu empfangen, getheilten Wunsch auszusprechen, gestatten Allerhöchstdieselben, daß wir, die Wogen der jauchzenden Menge durchbrechend, Ihrer Allerhöchsten Person nahen.

Majestät! Es ist nicht ein Gefühl des Grolles, des Hasses noch der Geringschätzung, welches unserm Antlitz den Ausdruck der Trauer aufprägt. In Allerhöchst ihrem langen Leben, das Gott auch ferner erhalten wolle, werden Eure Majestät übrigens gelernt haben, Angesichts der vielartigen Kundgebungen, deren Lärm sich um die Throne erhebt, hinlängliche Ruhe zu bewahren, um nicht immer diejenigen zurückzuweisen, die Ihnen bittend und traurig nahen, noch stets Diejenigen als Freunde aufzunehmen, welche Ihnen lärmend entgegen jubeln. Eure Majestät sind bei Ihrer Abreise vom jauchzenden Beifall Ihrer Völker begleitet und bei Ihrer Ankunft in Italien wiederum mit Beifallsbezeugungen empfangen worden. Aber wie es Eurer Majestät gewiß bewußt ist, daß Sie viele Ihrer getreuesten Unterthanen in Trauer und Schmerz zurückgelassen haben, so mögen Sie auch wissen, daß Sie in Italien einen lebhaften und tiefen Wiederhall jener Trauer und jenes Schmerzes wiederfinden. Eurer Majestät kann es nicht unbekannt sein, daß die Leiden der wahren Kirche Jesu Christi, die Leiden des Apostolischen Stuhls, wie vor vielen Jahrhunderten so heute noch immer, in Italien Leiden und Schmerzen des Volkes sind. Lange bevor Eurer Majestät gewaltiger Arm die deutsche Nation zu einem Ganzen vereinigte, hatte man hier in Italien der Völker gedacht, welche jetzt Ihr weitgedehntes Reich bilden. Um diesen den Glauben, und mit dem Glauben die Civilisation zu senden, wurden in jenen längst verflossenen Jahrhunderten in Italien weder Schweiß noch Blut gespart. Dies Alles haben die Päpste und die Italiener gethan; und unsere Väter, unsere Glaubensboten haben mit ihrem Blute sich und allen europäischen Völkern das Recht erworben, sich damals und für immer zu nennen und zu sein Brüder in Jesu Christo."

Nachdem im Folgenden alsdann in zwar durchaus ehrfurchtsvoller Form, aber auch in freimüthiger Weise die Bitte an Se. Maj. gerichtet wird, den deutschen und preußischen Katholiken ihre früheren kirchlichen Rechte und Freiheiten wiederzugeben, heißt es zum Schlusse:

„Unsere Kühnheit ist groß, weil auch groß ist unser Vertrauen auf Ihr königliches Herz, auf das Herz des Vaters Ihrer Völker.

Hiermit beschwören wir Eure Majestät im Namen Gottes, auf dieses Bittgesuch einen gnädigen Blick zu werfen, damit in Zukunft auf Ihre Allerhöchste Person nicht nur die leeren Beifallsrufe der Menschen, sondern die an Ruhm und Gnade überreichen Segnungen des Himmels herabregnen mögen.

In allertiefster Ehrfurcht verharren Eurer Kaiserlichen Majestät treu gehorsamste Diener.

Giovanni Acquaderni, Presidente,
del Consiglio Superiore della Società della Gioventù Cattolica Italiana.
Alfonso Rubbiani, Segretario Generale.
Bologna, 18. Oktober 1875."

Amerika.

* **New-York,** 26. Okt. Die Stadt Virginia in Nevada ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die das ganze Handelsquartier zerstörte.

Neueste Nachrichten.

* **Nürnberg,** 27. Okt. Der „Nürnb. Corresp." meldet: Die bei Ankunft des Königs in München beabsichtigte öffentliche Ovation unterbleibt auf speciellen Wunsch des Königs.

* **Prag,** 27. Okt. „Narodni listy" meldet: Zar Alexander sandte mit eigenhändigem Schreiben an den Fürsten von Montenegro 30,000 Rubel für die verwundeten Insurgenten.

* **Paris,** 26. Okt. Wie die „Agence Havas" meldet, wird von den Carlisten das Bombardement von San Sebastian in jeder Nacht fortgesetzt. Der Angriff der Carlisten auf die Stellung der Regierungstruppen bei Trinidad unweit Lumbier habe nach einer Meldung aus San Sebastian mit einer Niederlage der Carlisten geendet; in einer von carlistischer Seite vorliegenden Depesche wurde das Gefecht als ein glänzender Sieg der Carlisten bezeichnet.

* **Belgrad,** 26. Okt. Die Skupschtina wird bis Anfang Dezember vertagt werden.

* **New-York,** 27. Okt. Der durch den Brand von Virginia angerichtete Schaden beläuft sich auf 1 Million Doll.; der größte Theil desselben wird durch fremde Versicherungsanstalten gedeckt. Viele Menschen sind ohne Obdach.

PC. Die Eröffnung des Deutschen Reichstages.

Berlin, 27. Okt.

Die Session des Deutschen Reichstages wurde heute Nachmittag im Namen Se. Majestät des Kaisers durch den Staats-Minister Delbrück mit folgender Rede eröffnet:

„Geehrte Herren!

Der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, Sie bei dem Wiederbeginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit persönlich zu begrüßen, hat zum lebhaften Bedauern meines allergnädigsten Herrn nicht in Erfüllung gehen können. Se. Majestät haben mich deßhalb zu ermächtigen geruht, in seinem und der verbündeten Regierungen Namen Sie heute willkommen zu heißen.

Die bevorstehende Session wird Ihre Thätigkeit mehr für die Ausbildung und Ergänzung bestehender Gesetze, als für die Begründung neuer Institutionen in Anspruch nehmen.

Seit Ihrer letzten Session ist die am Schlusse des Jahres 1871 begonnene, im Beginn dieses Jahres zum Abschluß gebrachte Gesetzgebung über das Geld- und Bankwesen Deutschlands der vollständigen Durchführung nahe gebracht. Die über Erwartung gesteigerte Herstellung unserer neuen Münzen hat es Sr. Majestät gestattet, im Einverständniß mit dem Bundesrath, den 1. Januar künftigen Jahres als Zeitpunkt für den Eintritt der Reichswährung zu bestimmen. Die Einziehung des Landespapiergeldes und dessen Ersatz durch Reichskassenscheine schreitet rasch und regelmäßig vor. Die Banknoten geringeren Nennwerthes sind zum größten Theil schon jetzt aus dem Verkehr getreten und werden bis zum Jahresschluß in der Hauptsache eingezogen sein. Die Privatbanken sind damit beschäftigt, ihre Einrichtungen auch im Uebrigen der neuen Gesetzgebung anzupassen. Die Reichsbank, zu deren Begründung alle Theile des Reiches beigetragen haben, wird im Anfang künftigen Jahres ihre Thätigkeit über den gesammten Umfang des Reiches erstrecken. Sie wird gleichzeitig mit der Uebernahme der Central-Kassengeschäfte des Reiches beginnen.

In dem Ihnen vorzulegenden Reichs-Haushaltsetat für 1876 haben die regelmäßigen Einnahmen des Reichs nicht unerheblich höher als für das laufende Jahr veranschlagt werden können. Dieses Mehr wird indessen überwogen durch die Mindereinnahmen, welche in dem natürlichen Rückgang der Zinseinnahmen von belegten Reichsgeldern, ganz besonders aber in dem Vorgriff beruhen, der im diesjährigen Etat auf die Ueberschüsse des Vorjahres stattgefunden hat. Zur Deckung dieser Mindereinnahme und zur Bestreitung der bei sorgfältigster Rücksicht auf die Finanzlage nicht abzuweisenden Steigerung der Verwaltungsausgaben wird Ihnen eine Erhöhung der Matricularbeiträge nicht vorgeschlagen. Die verbündeten Regierungen theilen die Ueberzeugung, welche Sie, geehrte Herren, bei der Berathung des diesjährigen Etats geleitet hat, daß eine Steigerung jener Beiträge vermieden werden muß. Sie sind der Meinung, daß das Gleichgewicht des Etats nicht herzustellen sei durch eine Auflage, welche die Steuerkraft der einzelnen Staaten außer Betracht läßt, sondern durch Abgaben, welche sich an den Verbrauch und Verkehr anschließen. Es werden Ihnen deshalb Entwürfe von Gesetzen über Erhöhung der Brausteuer und über Einführung einer Stempelabgabe von Börsengeschäften und Werthpapieren vorgelegt werden.

Der Reichs-Haushaltsetat bringt eine Veränderung in der Einrichtung der Post- und Telegraphenverwaltung zum Ausdruck. Die Erfahrung hat überzeugend dargethan, daß die Verbindung dieser beiden, bisher getrennten, aber in ihren letzten Zwecken zusammenfallenden Verwaltungen dem Verkehrsinteresse entspreche und einen einfacheren und wohlfeileren Betrieb gestatte. Das Verhältniß der Post zu den Eisenbahnen soll durch ein Ihnen vorzulegendes Gesetz übereinstimmend geregelt werden. Für die Vervollständigung der Telegraphenanlagen wird eine Creditbewilligung von Ihnen begehrt werden.

Die Gewerbeordnung hat für die gewerblichen Hülfskassen einen nur provisorischen Zustand geschaffen, dessen Uebelstände von Ihnen wiederholt beklagt und von den verbündeten Regierungen lebhaft empfunden sind. Zwei Gesetze, das eine über Abänderung des Titels 8 der Gewerbeordnung, das andere über gegenseitige Hülfskassen, sollen diesen Uebelständen ein Ende machen. Sie beschränken sich auf die Fürsorge in Krankheitsfällen, weil die nicht minder wichtige Regelung des Alterversorgungswesens gegenwärtig noch nicht ausreichend vorbereitet ist.

Die vor fünf Jahren erfolgte gesetzliche Regelung des Urheberrechts an Schriftwerken hat sich auf das Urheberrecht an Kunstwerken nicht erstreckt. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche sowohl diese Lücke in der Gesetzgebung über das geistige Eigenthum ausfüllen, als auch für zwei verwandte Materieen, das Urheberrecht an Mustern und Modellen und den Schutz der Photographieen, übereinstimmende Normen feststellen sollen.

Die praktische Handhabung des Strafgesetzbuches hat Lücken und Mängel dieses Gesetzes erkennen lassen, deren Ausfüllung und Beseitigung im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist. Der Bundesrath hat deßhalb eine Revision des Gesetzes auf Grundlage der von den einzelnen Bundesregierungen gemachten Vorschläge eingeleitet. Ein aus diesen Vorschlägen hervorgegangener Gesetzentwurf unterliegt der Berathung des Bundesrathes und wird nach Abschluß derselben Ihnen vorgelegt werden.

Ein mit dem Freistaate Costa-Rica abgeschlossener Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag wird Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden. Dem Vertrage zwischen Deutschland und San Salvador nachgebildet, wird er, wie zu hoffen, dazu beitragen, unsere Handelsbeziehungen zu jenem durch seine Lage an zwei Weltmeeren und durch den Reichthum seiner Erzeugnisse hervorragenden Staate zu fördern.

Die Vorlagen, welche Ihnen im verflossenen Jahre gemacht waren, um die verfassungsmäßige Rechnungslegung über die Einnahmen des Reiches endgiltig zu regeln, sind in Ihrer letzten Session vorberathen werden, haben aber nicht zum Abschluß gebracht werden können; es werden Ihnen darüber neue Vorlagen zugehen.

In Elsaß-Lothringen ist der berathende Landesausschuß, dessen Einrichtung der Erlaß vom 29. Oktober vorigen Jahres geordnet hat, im Sommer dieses Jahres zum ersten Male in Thätigkeit getreten. Er hat den Landeshaushalt und andere zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwürfe, welche zur Ausführung von Reichsgesetzen und zur Ergänzung der Lücken der Landesgesetzgebung bestimmt sind, gutachtlich berathen. Auf seinen Vorschlägen beruht ein Gesetzentwurf, durch welchen die auch von Ihnen erörterte Frage wegen Entschädigung der Inhaber verkäuflich gewesener Stellen im Justizdienste anderweit geregelt wird. Die gefaßten Beschlüsse werden über die Berathungen aufgenommenen Protocollen werden vollständig zu Ihrer Kenntniß gebracht werden. Sie berechtigen zu der Erwartung, daß in dem Landesausschusse ein günstiger Boden für die Mitwirkung der Bevölkerung an der Verwaltung der Reichslande gewonnen sein wird.

In Elsaß-Lothringen wie im ganzen Reiche berechtigt der Rückblick auf die wenigen Jahre, welche seit dem Frankfurter Frieden verflossen sind, zu dem Ausdruck der Befriedigung über den stetigen Fortschritt der Entwicklung unserer politischen Einrichtungen im Innern und der Befestigung unserer guten Beziehungen zum Auslande. Wenn im Handel und Verkehr dennoch gegenwärtig eine der Stagnationen sich findet, wie sie im Laufe der Zeit periodisch wiederkehren, so liegt es leider nicht in der Macht der Regierungen, diesem Uebelstande abzuhelfen, der sich in anderen Ländern in gleicher Weise wie in Deutschland fühlbar macht. Jedenfalls aber ist diese Erscheinung keine Unsicherheit der politischen Verhältnisse und namentlich des äußern Friedens zum Grunde. Wie im vorigen Jahre mit dem Ausdrucke des Vertrauens auf die Dauer des Friedens empfangen werden konnten, so war derselbe fortwährend und ist noch heute die dauernde Erhaltung des Friedens nach menschlichem Ermessen gesicherter, als sie es jemals in den letzten zwanzig Jahren vor der Herstellung des Deutschen Reichs gewesen ist. Abgesehen von der Abwesenheit eines jeden erkennbaren Grundes zu einer Störung, gemährt die Aufrechthaltung des Friedens der feste Wille, in dem Se. Maj. der Kaiser Sich mit den Ihnen befreundeten Monarchen einig weiß, und die Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen der

ie Mächte, deren Einigkeit in einer früheren Periode unseres ahrhunderts Europa die Wohlthat eines langjährigen Frie- ns gewährte, stützen denselben auch heute, getragen von der ustimmung ihrer Völker, und der Besuch, von welchem Se. ajestät der Kaiser heimkehren, die herzliche Aufnahme, welche ie bei Sr. Majestät dem Könige von Italien und bei der anzen Bevölkerung gefunden haben, befestigen die Ueber- eugung, daß die innere Einigung und die gegenseitige Be- reundung, zu denen Deutschland und Italien gleichzeitig ge- angt sind, der friedlich fortschreitenden Entwicklung Europa's ine neue und dauerde Bürgschaft gewähren."

Gewerbebank.

AΩ. Die Düsseldorfer Toilette-, Seifen- und Parfümerie-Fabrik. Es ist vor und seit der Falliterklärun- der G.-B. soviel Wahres und Unwahres über die „Seifeng fabrik" gesprochen und geschrieben worden, daß es von Inter- esse sein dürfte, einen möglichst genauen historischen Ueberblick über dieses Institut zu geben.

Im Juli 1868 wurde hier die bekannte, in der Nähe des damaligen städtischen Badeweiers in Bilk gelegene Seifenfabrik unter der Firma von Oerdingen u. Schwaner errichtet.

Diese Firma trat alsbald mit der G.-B. in Verbindung, welche letztere sich für die damals selbst noch junge und ge- wiß nicht mit großen Fonds ausgestattete G.-B. so vor- theilhaft erwies, daß, als die Firma von Oerdingen und Schwaner sich schon am 1. April 1870 auflöst'e, die Ge- werbebank stark **5000 Thlr.** an dieselbe zu fordern hatte.

Am genannten Tage bildete sich zur Uebernahme der Seifen- fabrik eine Handelsgesellschaft unter der Firma von Oerdingen und Co. zwischen Carl von Oerdingen und Theodor v. Oer- dingen jr., aus welcher zunächst im Juli 1870 Carl von Oerdingen austrat, an dessen Stelle eine Wittwe Werner in Oberhausen Theilhaberin wurde, welche ihrerseits aber auch schon im Oktober 1870 wieder austrat, sodaß nunmehr Theodor von Oerdingen jr. alleiniger Inhaber wurde.

Das Geschäft erwies sich so creditwürdig, daß die G.-B. ihm noch immer weiter borgte, und als dasselbe 1872 fallirte, das Guthaben der G.-B. sich auf **7400 Thlr.** belief, wofür sie zum Passivstatus zugelassen wurde.

In dieser Lage der Sache entstand jener Vertrag vom 20. November 1872, durch welchen die G. B. Theil- haberin des Geschäftes wurde. Wir müssen uns enthalten, den ganzen Inhalt des Vertrages mitzutheilen und geben des- halb hier nur die wichtigsten Bestimmungen desselben wieder:

„Zwischen der G.-B. einerseits und 1. Theodor von Oer- dingen senior, 2. Carl v. Oerdingen, 3. dessen Ehefrau and- rerseits wird folgender Vertrag abgeschlossen: „§. 1. Sämmt- liche Parteien vereinigen sich zu dem Zwecke, den gegen die Firma v. Oerdingen verhängten Fallitzustand durch gütliches Arrangement zu beseitigen und die Wiederinbetriebsetzung der Fabrik zu ermöglichen."

„Zweck dieser Vereinigung und des dadurch erstrebten Ar- rangement ist einerseits, die G.-B. von dem Verluste zu bewahren, der sie in Folge des ausgebrochenen Concurses be- droht, andrerseits nach Tilgung der Forderung der G.-B. die Möglichkeit zu gewinnen, der Familie von Oerdingen für die Zukunft den Mitbesitz und Mitgenuß des Fabrikgeschäftes zu sichern."

„§. 2. Den Gläubigern (des Falliments v. Oerdingen) soll vorgeschlagen werden, sich durch einen Procentsatz abfinden zu lassen. Die dazu nöthigen Geldmittel schießt die G.-B. zu zwei Dritteln und Th. v. Oerdingen zu einem Drittel vor, welche Geldmittel aus dem ersten Reinge- winn genommen werden sollen. Die von den Con- cursgläubigern erworbenen Forderungen fallen dem Activ- vermögen des neuen Geschäftes zu." (?!)

§. 3 besagt, daß Th. v. Oerdingen und Carl v. Oerdingen ihre Forderungen an die Concursmasse quittiren und ebenso Th. v. Oerd. und Frau v. Oerd. auf ihre Eigenthumsansprüche am Fabrik-Inventar verzichten, „so daß das neue Geschäft mit keinen andern Schulden belastet wird, als mit den Forderungen der G.-B. und den Vorschüs- sen des Theodor von Oerdingen 2c."

„§. 4. a. Unter der Firma „Düsseldorfer Parfümerie- und Seifenfabrik" soll eine **Gesellschaft** gebildet werden, auf deren Namen das Geschäft neu und in vergrößertem Umfange fortzusetzen ist. Als Eigenthümer **tritt** ein Bevoll- mächtigter der G.-B. **auf.** Die G.-B. ist anonym zu 3/4, und Carl von Oerdingen anonym zu 1/4 betheiligt. So- bald die G.-B. durch ihre 3/4 Gewinnquote für ihre Forde- rungen gedeckt ist, tritt dieselbe 1/4 an Carl von Oerdingen ab, sodaß alsdann Jeder der Theilhaber zur Hälfte an Eigen- thum, Gewinn und Verlust participirt. Bis zur Tilgung der Forderungen haftet dieser das ganze Geschäfts-Activum."

b. Ueber die Geschäftsführung hat die G.-B., solange sie noch Gläubigerin ist, allein das Oberaufsichtsrecht und entscheidet in allen vorkommenden Fällen selbstständig in erster und letzter Instanz. Dem Carl v. Oerdingen wird die technische Leitung übertragen und ihm zur kaufmänni- schen Leitung der von der G.-B. zu stellende Be- vollmächtigte beigegeben. C. v. Oerdingen darf weder Wechsel oder Briefe selbstständig unterzeichnen, noch ohne Ge- nehmigung der G.-B. Einkäufe für das Geschäft machen oder Gelder einziehen. Für seine Bemühungen erhält C. v. Oerdingen außer seinem (1/4) Gewinnantheil noch 500 Thlr. jährlich."

Ad c. wird bestimmt, daß von dem Falliment v. Oerdingen die Rohproducte und Waaren angesteigert werden sollen, wozu G.-B. und Theodor von Oerdingen das Geld in obigem Ver- hältniß herzugeben haben.

Ferner wird in dem Vertrage bestimmt, daß Frau v. Oerdingen die Localitäten für 2000 Thlr. jährlich an das Geschäft ver- pachtet, sowie daß die G.-B. binnen fünf Jahren das Con- tractsverhältniß nicht auflösen darf, solange die Jahresbilanzen einen Reingewinn von mindestens 10 pCt. des Umschlags nachweisen 2c.

Unterzeichnet ist der Vertrag seitens der G.-B. von seinen beiden Verfassern Friedrich Spiethoff und (dem inzwischen ver- storbenen) Dr. jur. Naumann.

Außerdem hat, wahrscheinlich zum Beweise der Genehmigung des Verwaltungsrathes, Herr H. C. Berlin als Zeuge unterschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Kgl. Handelsgericht hat durch sein gestern publicirtes Urtheil die gegen die Fallit- erklärung von Friedrich Spiethoff eingelegte Opposition verworfen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 28. Oktober 1875.

* Wie wir gemeldet haben, stand der Chefredacteur unseres Blattes, Hr. Dr. Hüsgen, am vergangenen Donnerstag vor der Zuchtpolizei- Appelkammer unter der Anklage, „durch Veröffentlichung der bekannten Artikel: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen zum Un- gehorsam gegen die Staatsgesetze aufgefordert zu haben." Das Urtheil in dieser Sache wurde heute früh verkündet und lautete auf Frei- sprechung. In erster Instanz wurde auf 14 Tage Gefängniß er- kannt.

(*) Heute Vormittag verließen die letzten Ursulinerinnen unsere Stadt, um sich mit der Bahn nach Mastricht zu begeben. Unter ihnen befand sich die Oberin, die 55 Jahre im Kloster gewirkt hatte und zwei Schwestern des hiesigen Herrn Oberbürgermeisters, die 35 Jahre daselbst gelebt hatten.

(*) Gestern Abend schlich sich ein, wie es scheint, mit den Lokalitäten vertrauter Hallunke in ein auf der Bastionsstraße gelegenes Haus und entwendete hier verschiedene Kleidungsstücke. Da er von einem Hausbewohner bemerkt wurde, nahm er schleunigst den Weg unter die Füße. Auf der Flucht durch die Bilkerstraße verlor er den größ- ten Theil seiner Beute.

Düsseldorf, 28. Oktober, Morgens 8 Uhr, Wasserstand: 2,26 M. Wind: N.-O. Luftwärme: +4. Barometer: 27—11.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 27. Oktober. Heute trat zuerst der 15-jährige Lorenz F., der an Liederlichkeit, Spitzbüberei, nächtlichem Scandal und Landstreicherei es mit jedem aufnimmt, vor die Schranken des Gerichts. Seine Eltern sind nicht im Stande ihn zu bändigen; er schlägt und bestiehlt sie, der Vater aber nimmt den schon gestellten Strafantrag zurück. Der Junge braucht also die kostbare Zeit, die er auf's Stehlen verwendet, nicht im Arresthause zuzubringen. — Am 26. August ging Wirth St. mit seiner Frau zur Gartenbau-Ausstellung nach Köln. Im Hause des Wirthes auf der Zollstraße wohnte J. Abends nahm er sich einen Helfershelfer zur Hand und die beiden leerten dem Wirth den Leinwandschrank und nahmen mehrere Paar Stiefel mit. Sie wurden jedoch bei dem Ge- schäfte gestört und ließen den Raub auf der Treppe liegen. T. wurde später gefangen, leugnete und kam 3 Monate in die Staatserziehungs- anstalt in der Academiestraße, wo er bereits schon 4 Monate wegen Messerstecherei gesessen hatte. — Dann kamen drei zwölfjährige Jungen von der Ritterstraße an die Reihe, die einen elfjährigen Hauptmann hatten, unter dessen Führung sie ihr „Fassungsvermögen" ausbildeten. Der elfjährige Junge konnte noch nicht vor Gericht gezogen werden, diente deshalb als Zeuge, was nicht nothwendig war, denn die kleinen Räuber gestanden ihre Heldenthaten ein. Der erste Oktober war ein ergiebiger Tag für die Bande; sie stahlen Rosinen und Zucker, einen Meißel, erbrachen damit eine Trinkhalle, aus welcher sie Cigarren und eine Flasche Himbeersaft entwendeten, schlichen sich Abends in einen Gasthof, wo sie aus einem Pulte eine Büchse mit 4 Thaler 25 Sgr. stahlen. Auf den Feierabend erbeuteten sie noch eine Milchkanne, die sie austranken, und dann, über ihr Tagewerk befriedigt, in die elter- liche Wohnung zurückkehrten, mit Ausnahme des Anführes, der eine Leiter mitschleppte, durchs Oberlicht in ein Haus stieg, dort ein Pult erbrach und daraus 60 Thaler stahl. Zwei dieser Buben kamen eben- falls in eine Erziehungsanstalt, die beiden anderen waren noch nicht reif genug. — Der Kaufmann Albert P. in M.-Gladbach erhielt eines Tages einen merkwürdigen Brief mit dem Poststempel Düsseldorf und unterzeichnet H. H. Der Schreiber des Briefes war, wie es hieß Offizier und in Geldverlegenheit, weil er einen Ehrenwechsel zu decken habe, und zu dieser Deckung sollte P. 150 Thaler beisteuern oder es passire etwas. Der angebliche Offizier wollte nämlich wissen, daß sich mehrere Gladbacher vom Militärdienst losgekauft hätten und eine Liste über diese sei in seiner Hand. Wenn nun P. die 150 Thaler, zum Mindesten aber 100 Thaler nicht schicke, dann wolle der Brief- schreiber die Liste den höhern Vorgesetzten übergeben und dann müsse P. noch dienen. Es stand dann noch von Schande, von Frau und Kindern und anderes Rührendes in dem Briefe. Antwort wurde unter „H. H. 1200 poste restante Rheydt" erbeten. P. schickte den Brief an den Herrn Oberprocurator nach Düsseldorf und eine Postkarte nach Rheydt, die bald von dem Lehrling Stuhlweißenburg aus Glad- bach erfragt wurde. Der arme Junge wurde verhaftet ohne zu wissen weshalb und von ihm erfuhr man, daß er von dem Commis Frie- drich Karl H., 20 Jahre alt und in Gladbach wohnend, geschickt wor- den war. Der Commis wurde dann eingezogen, behauptete aber, die ganze Sache sei nur ein Scherz gewesen. Heute sagte er, er habe erfahren wollen, ob man sich wirklich vom Militärdienst mit Geld befreien könne. Das Zuchtpolizeigericht gab ihm zum Nachdenken über schlechte Witze 14 Tage Gefängniß.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 75,000 Mark auf Nr. 23,620. 2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 13,072 29,667.

8 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 2040 8236 21,812 41,415 54,773 67,015 72,850 94,640.

49 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 3227 3726 4094 8338 9171 10,871 12,718 13,413 19,522 25,525 28,103 36,037 36,863 41,119 43,061 45,497 40,032 53,450 55,011 55,552 58,944 59,160 62,874 63,134 64,664 66,727 68,276 71,350 72,486 72,920 74,478 74,537 74,622 76,250 76,651 77,837 78,338 78,949 80,476 80,935 82,434 83,400 84,991 90,046 91,570 91,988 93,824 94,406 94,957.

46 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 526 1251 4436 6533 9904 10,020 13,177 19,126 21,960 26,880 31,728 34,040 35,437 37,683 40,574 40,973 41,174 46,143 46,465 48,193 49,158 49,568 57,089 59,398 61,852 63,587 65,974 67,105 68,876 71,061 71,409 71,638 73,766 74,281 74,632 76,663 81,115 81,210 83,233 83,671 83,918 84,202 85,384 86,893 88,496 91,370.

70 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 310 2334 4791 7106 9223 10,020 10,949 11,859 12,111 12,725 12,798 12,797 14,113 14,505 15,371 16,015 18,599 19,603 21,215 23,533 24,083 25,234 25,273 26,227 27,268 29,373 29,788 31,568 32,611 36,197 36,894 44,230 44,627 45,054 46,740 46,959 48,754 50,099 51,786 56,153 58,017 58,151 62,651 64,465 64,769 65,099 66,073 68,127 68,732 68,724 71,222 73,474 73,789 74,806 77,025 80,031 80,173 82,493 82,650 84,414 84,852 85,483 86,148 86,247 86,705 86,851 87,372 88,847 93,046 und 94,080.

Berlin, den 26. Oktober 1875.

Todes-Anzeige.

Nach langem mit christl. Geduld ertragenen Leiden, entschlief mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche meine liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Cath. Krieger,

geb. Eliot,

im 66. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 10 Uhr von Flingerstraße 48 aus statt.

Hierzu sind alle Freunde und Bekannte, welchen aus Versehen keine Einladung zugekommen ist, ergebenst eingeladen.

Die trauernd. Hinterblieb.

Düsseldorf, d. 28. Oct. 1875.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. d. M. werden die wahlberechtigten Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde zum hl. Maximilian hierselbst wiederholt eingeladen,

Zur Wahl von 30 Gemeinde-Vertretern

am Samstag den 30. Octb. cur. im Wahllocale, im Josephinen Stift hierselbst, Eingang in Mitte der Südstraße, zu erscheinen. Die Abgabe der Stimmzettel ist von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachmittags zulässig.

Düsseldorf, den 27. October 1875.

Der Wahlvorstand.

Wegen vortheilhafter Einkäufe verkaufe ich von heute an erste Qualität fettes Hammelfleisch pr. Pfd. 4 Sgr. 8 Pfg.

Wilh. Bötges, Hundsrückenstr. 60.



Ex. fr. Schellfisch

Seezungen, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, große Antwerpener Muscheln, empfiehlt 461

Ed. Hendrichs, Schadowstr. 57, vis-a-vis der Bleichstraße.



Lebend frischen Schellfisch

Bratbückinge, neuer gew. Nordlaberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, neue russ. Sardinen, feinste holl. Häringe, Mainzer Käse, pr. Dtzd. 6 Sgr., echtes Mainzer Sauerkraut per Pfd. 15 Pfg., eine reiche Auswahl schöner Goldfische zu billigen Preisen und täglich frische Muscheln per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt

Karl Pesch,

Mühlenstr. Nr. 2 am Burgpl.

Ein junger Mann welcher Bildhauer werden will gesucht

Kurzestraße 13.

Ein zweiter Bäckergesell gesucht bei J. Kolvenbach, Oberbilker Allee No. 26. 473.

Rockarbeiter gesucht. Bilkerstr. 18.

Geübte Rockarbeiter

gesucht Bilkerstr. 38.

Ein Brauerlehrling gesucht. Kurzestraße 4. 475

Ein Schweinemetzger-Lehrling gesucht. Franz Döring jr.

Tücht. Bauschreiner

gesucht. **L. W. Schlömer,**

Ein tüchtiges

Mädchen

am liebsten vom Lande, für Küche- und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 365

Ein Mädchen für Küche- und Hausarbeit ges. Volkerstr. 19. 401

Geübte Näherin gesucht Thalstraße 21, 2 Etage. 427

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Klosterstraße 15, 1. Etage. 411

Nach Füttich und Brüssel.

Mädchen zu Kindern gesucht.

436 Schützendorf u. Comp.

Ein Mädchen, das schön waschen und bügeln kann, sucht Kunden im Hause Citadellstraße 25, 1. Etage.

Ein braves Mädchen,

welches gleich eintreten kann, für Küche und Hausarbeit bei einer kinderlosen Familie gesucht

Grafenberger Chaussee 54.

Ein schönes Unterhaus

in sehr angenehmer Lage, mit Gas- und Wasserleitung ist sofort an eine ruhige Familie, oder für ein kleines Geschäft o. Bureau zu vermiethen.

Die Expedition sagt wo. 366

Wohnungen

zu vermiethen.

Mehrere schöne Zimmer sind an stille Familien zu vermiethen. Näh. bei Wilh. Becker, Ruhrthalstr. 52.

3 Zimmer erste Etage zu vermiethen Klosterstraße 51. 404

3 große durcheinandergehende

Zimmer,

unmöblirt, zu vermiethen.

405 Marktstr. Nr. 1 u. 3.

Hübsch möbl. Zimmer

zu vermiethen. 406

Marktstraße Nr 1 u. 3.

Ein kleines Haus, enthaltend 8 Theile, gleich zu vermiethen.

145 Näheres Pempelforterstr. 6

Zu vermiethen und gleich zu beziehen Jägerhofstraße 29 4 Theile in erster Etage. Zu erfragen in erster Etage daselbst. 441

Eine schöne erste Etage, 4 Zimmer, 1 Speicherzimmer mit Gas- und Wasserleitung an kinderlose Leute zu vermieth. Alexanderstr. 16.

4 Zimmer

zusammen oder getheilt zu vermiethen

498 Bäckerstr. 4.

2 o. 3 Zimmer

in der 1. Etage an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen.

441 Leopoldstr. 15.

Ein einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. Miethspreis monatlich 3½ Thlr. Volkerstraße Nr. 20.

Ein Bäckerlokal zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition. 425

Ein großes Unterhaus in frequenter Lage, welches sich zu jedem Geschäft, besonders Wirthschaft eignet, ist zu vermiethen. Auch ist das Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. ganz zu miethen. Näh. in der Exp 422

Zimmer zu vermieth.

430 Duisburgerstraße 113.

Großes unmöblirtes Zimmer

Hundsrücken 12 zu verm. 1. Etage.

Im schönsten Stadttheile ist ein Ladenlokal für Weiß- und Putzwaarengeschäft sehr geeignet, zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 472

4 Zimmer nebst Küche u. Mansarde mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen Nordstr. 34

Kaiserswertherstraße 11 und 21,

Wohnungen und Zimmer billig zu vermiethen. 459

Die Dame,

welcher in der Andreaskirche vor einigen Tagen ihr Regenschirm verwechselt wurde, wird gebeten denselben in der Sakristei umzutauschen. 467

Verloren.

Gestern wurde ein Uhr-Gehänge (Berg.-Crystall mit eingravirtem Wappen und Namenszug in Gold-Einfassung) verloren. Wiederbringer erhält den Werth desselben als Belohnung **B. Löhr,** Volkerstr. 37.

Die beste Eau de Cologne

Rheingold

von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf: Reen & Wolff, Schadowstr. 36.

Niederlagen:

F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Röcker, Klosterstr. 41.
Jul. Gentz, Alexanderstr. 242

Wahl von 24 Kirchl. Gemeinde Vertret.

Die Wahlberechtigten werden dazu eingeladen auf

Sonntag den 31. ds. Mts. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der oberen Knaben-Schulklass. Um rege Theilnahme bittet

Gerresheim d. 27. Okt. 1875.

Der Wahlvorstand.

Am Freitag den 29. October 1875 Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend, gegen Baarzahlung verkauft werden.

Steingaß,
453 Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Eller und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schmiederei

errichtete, und halte mich in allen in dieses Fach einschlagende Artikeln bestens empfohlen. 391

Achtungsvoll
Paul Dös, Eller 64.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Samstag den 30. October eröffne ich in Oberbilk, Cölnerstr. 131 eine

Metzgerei

und wird es mein Bestreben sein durch ausgezeichnete Waare die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben Achtungsvoll!

429 **Joh. Boch.**

Heute eröffnete ich hierselbst eine

Rinds- und Schweine-Metzgerei,

nachdem ich das bisher betriebene Botengeschäft niedergelegt und empfehle mich der Bewohnerschaft von Kaiserswerth und Umgegend bestens

Joh. Hermes, 900
Kaiserswerth, Marktstraße 21.

Ausverkauf

15 Kurzestraße 15.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waare zu selbstkostenden Preisen z. B. Winterröcke zu 5½ Thlr., Buxkin sogar zu 2 Thlr., Westen zu 1 Thlr., Hamburger und Englisch zu 2 Thlr. 20 Sgr. Arbeitshosen von 22 Sgr.

420 **C. Leßmann.**

Ein Ackergütchen

mit einm Flächenraum von 22 **Morgene nebst Wohnhaus,** Scheune, Stallung und großem Garten in der Bürgermeisterei Richrath, 5 Minuten von der Rheinischen Bahn (Speldorf-Troisdorf) und 15 Minuten von der Cöln-Mindener Bahn gelegen, ist unter günstigen u. billigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und das Ganze eignet sich besonders für Kunst- und Gemüsegärtnerei. Näh. Auskunft ertheilt Peter Burscheidt in Berghausen bei Langenfeld. 981



Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Cavalleriestraße Nr. 4. 15

Anton Wiebels,

Kohlenhandlung,

Bergerallee Nr. 12,

liefert

Fett-, Flamm-, Schmiede- u. Schrottkohlen,
den Scheffel zu 65 Pfg.

Photographierahmen

aller Art empfiehlt en gros, wie auch en détail

M. J. Leven,
Mittelstraße und Carlsplatz-Ecke 19

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen

828 **Geschw. Vogt,** Markt

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Dickf. Hammelfleisch

per Pfd. 5 Sgr.

Friedr. Laurenssen,
451 Volkerstr. 15.

Ein leichter **Ponywagen** zu verkaufen. 443
Oberbilk, Schmiedestraße 7.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr verschied nach längerer Krankheit in ihrem 75. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der h. Sterbesakramente

Frau Ww. Lambert Schiffer,

geb. Josepha Krings.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 27. October 1875.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. ds. Mts.. Vormittags um 9½ Uhr, vom Sterbehause (Cavalleriestrasse Nr. 8) aus statt.

Die feierlichen Exequien werden gleich nachher in der Pfarrkirche zu Bilk abgehalten.

Todes-Anzeige.

†

Dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Helene Cäcilia Basen,

geb. Beinen,

in ihrem 80. Lebensjahre nach einem siebenjährigen, mit Geduld ertragenen Leiden vorher mehrmals gestärkt mit den hh. Sakramenten der römisch-katholischen Kirche, heute Morgen ¼ vor 11 Uhr durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Oberbilk, den 26. Oktober 1875.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 29. ds., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehaus aus, Stoffelerstraße 11. 418

Die Pelzwaaren-Handlung

en gros & en détail

von

Died. Schweukenberg,

Düsseldorf, Grabenstrasse 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Pelzwaaren** in allen Sorten in den neuesten Façons zu **billigen, festen** Preisen und macht besonders darauf aufmerksam, daß trotz der bedeutenden Preiserhöhung die **Iltis-** und **Visam-Garnituren** sehr billig notirt sind.

Die Preise der **Zobel-, Aerz-** und **Marder-Garnituren** sind gleichfalls bedeutend herabgesetzt. 267

Wegen Aufgabe des Geschäftes.

Gänzlicher Ausverkauf.

Kleiderstoffe, Regen- und Wintermäntel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Grabenstr. 26, **A. Raphael,** Grabenstr. 26.



Luftballon.

Restauration Paul Firmenich.

Pikfeines Winter-Lagerbier zu 15 alten Pfg., reine Weine und Speisen à la carte,

Jeden Samstag Leberklöse mit Sauerkraut.

Sämmtliche Räume sind geheizt.

Feinstes bayrisches Bier

führe ich von heute an neben meinem **Braunbier** und halte selbiges den Herren Wirthen bestens empfohlen und zeichne achtungsvoll

Weinhaus in Homberg, Oktober 1875.

Johann Winz, Bierbrauer.

Wilh. Koerber,

Marienstrasse 14,

empfiehlt sein seit 6 Jahren von den Herren **Gebr. Müser in Langendreer** bezogenes von allen Autoritäten anerkanntes vorzügliches Bier in Flaschen.

Privaten, wie auch Händlern wird dasselbe zu äussersten Preisen auf Bestellung frei ins Haus geliefert. 432

AUSVERKAUF

sämmtlicher  Schuhwaaren

zu billigen aber festen Preisen.

Kapuzinergasse 12. C. Jansmann.

Reserve.

Erster grosser

Gesellschafts-Ball

in der städtischen Tonhalle,

Sonntag d. 31. Oct., Abends 8½ Uhr.

Karten zur Einführung von Nichtmitgliedern sind bei unserem Mitgliede Herrn Wilh. Betten, Cigarrenhandlung, Königsallee 2 und Louis Butzon, Restauration, Bolkerstrasse, zu entnehmen.

Geschäfts-Empfehlung.

Die von meinem verlebten Schwiegervater Hrn. Jakob Krebs geführte

Wild- und Geflügel-Handlung



habe ich mit dem heutigen Tage übernommen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, das gute Renommé dieses altbewährten Geschäftes auch fürderhin zu erhalten, daß ich stets bestrebt sein werde, allen Anforderungen und Wünsche der mich beehrenden Kunden in allen der jedesmaligen Saison entsprechenden Wildprett und Geflügel auf's Billigste dienen zu können und halte mich dem geneigten Zuspruche bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Carl Schrammen, **Burgplatz Nr. 8.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe sämmtliche Waaren in **Gold, Silber** und **Alfenide** zu **Fabrikpreisen.** Ich mache auf meine als gut und reell bekannte Waaren besonders aufmerksam, und bitte um geneigten Zuspruch.

Theodor Rothe, Juwelier,
284 Grabenstrasse Nr. 7.

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4

Pelzwaaren

en gros & en détail

empfiehlt 974

J. Schenkenbach,

Pelzwaarenfabrikant,

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4

vis-à-vis C. A. Klemm

Delikatessenhandlung.

NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

12000 Thaler.

Auf ein Gut und auf Ländereien bei Düsseldorf werden je 12000 Thaler zur 1. Hypotheke gesucht. Fco Offerten von Selbstdarleihern sub I. G. an die Exp. d. Bl.

Ein schönes, **Knäblein** in 1 Jahr altes Pflegzu geben. Wo sagt die Exp. 426



Ein Pferd zwischen 20 und 30 Thlr. zu verkaufen, zu jedem Gebrauch geeignet, auf Götzenberg b. Homberg, Ratingen.

Ein gut erhaltener Sprung- und Tafelheerd (Fournois) billigst zu verkaufen Leopoldstraße 27. 428

Schinken,

frisch geschlachtet und kurzgeschnitten kauft an 7½ Sgr. per Pfd.

Franz Weiß, Bergerstr. 28

Joh. Immerath jr.

Kohlenhandlung,

Bergerallee Nr. 11.

Bestes Kalbfleisch per Pfd. 5 Sgr., **fettes Hammelfleisch** per Pfd. 5 Sgr., **Keulen** per Pfd. 6 Sgr., **fettes Ochsenfleich** per Pfd. 6 Sgr. empfiehlt 462

Th. Helten, Bergerstr. 27.



Extra fr. Schellfische, Kabliau, Bückinge, süßen Laberdan, gew. Stockfische, Tittlinge, beste holl. Häringe, fr. Muscheln a 100 St. 2½ Sgr, alle Sorten Käse empf.

J. W. Hendrichs, Citadellstr 25



Leb. fr. Schellfisch

Brat-Bückinge, süßen Laberdan, gew. Stockfisch u. Tittlinge, holl. Häringe und frische **Muscheln pr. 100 2½ Sgr. empf**

J. Hüsgen, Marktstraße Nr. 6 am Gemüsemarkt.

Samstag den 30. Okt.,



Fischessen.

Sonntag den 31. Okt.

Ball, Fischessen,

Weinhaus in Homberg,

Wwe. Müller.



Tägl. frische Muscheln.

309 **Stuer,** Zollstraße 8.

Oberbilk.

Ganz frischen

Schellfisch

Süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge 2c. sowie täglich fr. Muscheln empfiehlt

Peter Zischer,
164 Oberbilk.



Ganz frischen Schellfisch

Seezungen, Rhein-Salm frischen u. ger. Aal, Hecht, Karpfen und täglich frische Muscheln empfiehlt 476

Carl Merz,
Alexanderplatz 10.



Lebend fr. Schellfisch, süße Bratbückinge süßen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, holl. Häringe, alle Sorten prima Käse und täglich frische Muscheln, empfiehlt **J. Klees,**
Marktstraße 14.



Lebend frischen

Schellfisch

Kabliau, Seezungen, Rhein-Salm, neuer Laberdan, Stockfisch und Tittlinge u. **Straßb. Kastanien,** per Pfd. 1½ Sgr. per 100 Pfd 4 Thlr. empfiehlt

Joseph Hendrichs, Burgplatz.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 23. Oct.: Anna Cath., T. des Klempners Georg Kraus. Wehrh. Den 24.: Cath. Hub, T. des Gärtn. Peter Greffes, Volmersw. — Hugo Ernst, S. des Ober-Telegr. Karl Hartmann, Steinstr. — Clara, T. des Tagel. Wilh. Dubbel, Oberstr. Den 25.: Friedr. Wilh., S. des Gärtn. Friedr. Andre, Hamm. — Wilhelm, S. des Kleidm. Jos. Bender, Jägerhofstr. — Peter Otto, S. des Dachdeckerm. Math. Hecker, Kölnerstr. — Jos. Aoys Wilh., S. des Schuhm. Phil. Zimmermann, Flingerstr. — Jakob, S. des Tagel. Franz Riecks, Krämerstr. — Christ. Hub., T. des Schreiners Peter Wirtz, Bergerstr.

Gestorben. Den 24. Oct.: Peter Fischer, o. G., 28 J. alt, ledig, Fürstenw. 1. Den 25.: Gertrud Plattfuth, o. G., 36 J. alt. ledig, Fürstenw. 1. — Sophie Oberkorn, o. G. 75 J. alt, ledig, Fürstenwall 172. — Franziska Sonnen, 2 J. alt, Academiestr. Den 26.: Wilhelmine Kietz, 1. J. alt, Nordstr. — Auguste Heider, 2 M. alt, Bastionst.

Versammlung

der Vereinigten Brauer- und Faßbinder-Gehülfen

Freitag den 29. Okt, Abends 8 Uhr,

bei Wilhelm Bloser, Burgplatz.

Stadttheater in Düsseldorf

Donnerstag den 28. Oktober. 48 Abon.-Vorst. **Lumpacivagabundus.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. **Kleine Preise.**

Freitag den 29. Oktob. 49. Abon.-Vorst. Erstes Gastspiel des Hrn. Götte vom Stadttheater zu Riga. **Tannhäuser.** Tannhäuser Hr. Götte. **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben für das Gastspiel des Herrn Götte Gültigkeit.

Thalia-Theater in Düsseldorf

Donnerstag den 28. Oktober 187[illegible] **Der böse Geist Lumpacivagabundus,** oder: **Das liederliche Kleeblatt.** Große Zauber-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von J. Nestroy. Musik von Kapellmeister Adolf Müller.

Freitag den 29. Oktober 187[illegible] Zum 1. Male: Novität **Blindekuh.** Novität! Lustspiel in 3 Akten von Rud. Kneisel.



Unserm eifrig. Vorstandsmitgliede Hrn.

Jos. Schick

zu seiner heutigen

Vermählung

mit Fräulein

Hel. Schmitz



die innigsten und herzlichsten





Glückwünsche

von dem Männer-Gesang-Verein

„Laetitia".

Rath, den 28. Okt. 1875.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 27. Oct. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. P
Amsterdam	k.S.	168 70	168 1
	2M.	—	167 2
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 37	20 2
	M.	—	20 0
Antwerpen		80 80	80 4
Brüssel		—	79 7
		—	—
Paris	k.S.	80 75	80 3
	2M	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 1
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereien	—	20 2
Amerik Couponsin	—	4 1
Newyork in Gold.	—	—

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

27. Oktbr.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 50
2. „	20 —
„	— —
Roggen 1. „	17 50
2. „	16 50
Gerste	— —
Sommergerste	17 50
Buchweizen	16 90
Hafer	17 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 60
Rüböl per 100 Kil.	67 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000	

Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg. Vorschuß 29 Mark. —

Zufuhr 110 Sack.